

Nachfrage nach Beratung ist riesig

Kinderschutzbund legt Jahresbericht vor – Zahl der Gespräche steigt

VON ASTRID GUNNEMANN

Kreis Soest – Der Kinderschutzbund, Kreisverband Soest, kam kürzlich zur Mitgliederversammlung zusammen. Der Vorsitzende Hans Meyer legte dort auch den Jahresbericht vor und ging auf die einzelnen Projekte des Kinderschutzbunds ein.

In der Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen seien die Fallzahlen erheblich gestiegen. Offensichtlich habe sich während des Lockdowns ein erheblicher Hilfebedarf aufgebaut, der nun mit zunehmender Lockerung sichtbar werde. Es sei auch ein deutlicher Anstieg der Beratungsbedarfe bei digitaler sexualisierter Gewalt festzustellen. Waren es im Jahr 2020 noch 422 Beratungen, stiegen diese im Jahr 2021 auf 761 an und auch im Jahr 2022 sei ein weiterer Anstieg zu verzeichnen.

So hätten bis einschließlich August 2022 bereits mehr Beratungen stattgefunden als im ganzen Jahr 2021, heißt es im Jahresbericht. Im Jahr 2021 wurden 761 Beratungsgespräche geführt, davon 14 Prozent anonym. Beratungsanlässe waren: Stattgefundene sexuelle Gewalt: 86 Fälle, Verdacht auf sexuelle Gewalt 516 Fälle, 208 Übergriffe unter Kindern/Jugendlichen.

Die Stellen- und Stundenzahl konnte in der Beratungsstelle erweitert und zusätzliche fachliche Kompetenz gewonnen werden. So hatte das Land NRW im vergangenen Jahr wegen der Vielzahl der bekannt gewordenen Missbrauchsfälle angeboten, bereits vorhandene Beratungsstellen auf Antrag personell aufzustocken und die Perso-



Sie setzen sich im Vorstand und Beirat für den Kinderschutzbund ein (von links): Silke Camen, Heidrun Lutterböse, Elfriede Jansch, Gudrun Hengst, Hans Meyer, Gisela Hermes, Beate Hollenbeck, Ingrid Jakobs. Es fehlen: Malte Dahlhoff, Jorg Trockels und Renate Linnemann.

FOTO: KINDERSCHUTZBUND

nalkosten mit 80 Prozent zu fördern. „Auch wir bekamen Ende 2021 eine Förderzusage für eine zusätzliche Stelle“, so Hans Meyer.

Seit Januar 2022 konnten daher bei zwei Mitarbeiterinnen die Stundenkontingente in der Beratungsstelle entsprechend aufgestockt werden. Darüber hinaus wurde zum 1. April eine Psychologin mit einer halben Stelle eingestellt.

Nummer gegen Kummer

Bilanz wurde auch bezüglich des Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche „Nummer gegen Kummer“ gezogen: Das Jahr 2021 stellte sich für die Telefonberatung ausgesprochen schwierig dar. Bedingt durch Krankheitsausfälle, aber auch weil eini-

ge Berater ausschieden, konnte das Beratungsangebot an allen Wochentagen von 15-19 Uhr nicht durchgeführt eingehalten werden. Trotz dieser Probleme konnten im Jahr 2021 noch 2430 Anrufe entgegengenommen werden. Dabei handelt es sich ganz überwiegend um die Altersgruppe von 10 bis 17 Jahren, die die Hilfe und Beratung in Anspruch nimmt. 56 Prozent haben mit sich selbst Probleme, 23 Prozent mit Gleichaltrigen und 21 Prozent mit Erwachsenen. Das Angebot sei für die Zukunft aber sichergestellt, könne sogar ausgeweitet werden. Hans Meyer: „Von November 2021 bis Mai 2022 haben wir 12 weitere Beraterinnen und Berater ausbilden können. Damit stehen nun insgesamt 23 Telefonberater zur Verfügung.“ Zwei Aktionen hat der Kinderschutzbund auch im

Kreis Soest für ankommende Flüchtlinge durchgeführt. Wir haben mit einer Auflage von 5000 Stück in deutscher und ukrainischer Sprache das Heft 'Kids for Peace' herausgegeben und über die Jugendämter in Kitas und vielen Jugendhilfeeinrichtungen verteilen lassen“, so Meyer.

Auch 2021 konnten trotz der Pandemie wieder mehrere Projekte des Kinderschutzbunds angeboten werden, so zum Beispiel das Theaterstück „Mein Körper gehört mir“ gemeinsam mit der Bürgerstiftung Hellweg.

In diesem Präventionstheaterstück gegen sexuelle Gewalt für Kinder der 3. und 4. Klassen werden die Kinder kindgerecht über ihre Rechte aufgeklärt.

Gefahren und Wege zur Hilfe werden aufgezeigt und die Kinder lernen, wie sie sich schützen können. Im

Schuljahr 2021/2022 haben 29 Schulen mit insgesamt 116 Klassen und rund 3000 Kindern an dem Projekt teilgenommen.

Erheblicher Nachholbedarf

Das Theaterstück „Die große Nein-Tonne“, das vor allem die Kinder im letzten Kita-Jahr anspricht und bei dem es um Stärkung des Selbstbewusstseins, vor allem aber auch um Sensibilisierung der Kinder für körperliche Grenzverletzungen geht, habe in den vergangenen Jahren stark unter der Corona-Krise gelitten.

Es bestehe aber ein erheblicher Nachholbedarf, denn für das Kita-Jahr 2021/2022 hatten sich mehr als 100 Kitas für die Aufführungen angemeldet.